

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Versteife Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Silberdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. A. VI. Geschäftsstelle: Kur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 122

Dienstag, den 28. Mai 1940

92. Jahrgang

## Die bedingungslose Kapitulation der belgischen Armee

Berlin. Soeben trifft eine Sondermeldung von ungeheurer militärischer Bedeutung ein, die das ganze Volk mit Stolz und Freude erfüllen wird.

Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet:

Führerhauptquartier. Unter dem Eindruck der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen hat der König der Belgier den Entschluß gefaßt, dem weiteren sinnlosen Widerstand ein Ende zu bereiten und um Waffenstillstand zu bitten. Er hat der deutschen Forderung nach bedingungsloser

Kapitulation entsprochen. Die belgische Armee hat damit am heutigen Tage die Waffen niedergelegt und zu existieren aufgehört.

Wir gedenken in dieser Stunde unserer tapferen Soldaten, die mit einem beispiellosen Kampfsgeist in rücksichtslosen Einsatz Befestigungen überrannten, die zu den stärksten Festungsanlagen der Welt gehörten. Das deutsche Volk blickt im Gefühl tiefster Dankbarkeit und unbändigem Stolz auf die Truppen, die solche glänzende Waffentaten vollbrachten und diese Kapitulation erzwangen.

### Mit stärksten Kräften nunmehr gegen die Hauptschuldigen

Der Entschluß des Königs der Belgier gegen die Mehrheit seines Ministeriums — Der Führer würdigt den tapferen Kampf des Königs und seiner Armee — Eine halbe Million von der Kapitulation betroffen

Führerhauptquartier. Der König der Belgier hat, um dem weiteren Blutvergießen und der völlig zwecklosen Zerstörung seines Landes Einhalt zu gebieten, seinen Entschluß, die Waffen zu strecken, entgegen dem Wunsche der Mehrheit seines Ministeriums gefaßt. Dieses Ministerium, das hauptverantwortlich ist für die über Belgien hereingebrochene Katastrophe, scheint auch jetzt gewillt zu sein, seinen englisch-französischen Auftraggebern weitere Geiselschaft zu leisten.

Der Führer hat angeordnet, daß dem König der Belgier und seiner Armee gegenüber jene Einstellung gewahrt wird, auf die die tapfer kämpfenden Soldaten Anspruch erheben können. Da der König der Belgier für sich persönlich keinen Wunsch geäußert hat, wird ihm bis zur Festlegung seines endgültigen Wohnsitzes zunächst ein belgisches Schloß zum Aufenthalt angewiesen.

Die Gesamtzahl der von der Kapitulation betroffenen belgischen Verbände dürfte eine halbe Million Mann umfassen. Die deutschen Armeen werden nunmehr mit erhöhter Kraft die Vernichtung der Hauptschuldigen aufnehmen.

### Das dritte „Athenia“-Verbrechen

Das Leben neutraler Staatsbürger ist für den Kriegsverbrecher Churchill keinen Pfifferling wert. Die Hemmungslosigkeit dieses brutalen Menschen kennt keine Grenzen mehr. Strupplos hat er ein Volk nach dem anderen in den Krieg geißelt, hat Schrecken und Tod über Tausende von friedlichen Menschen gebracht. Ihn allein trifft die Verantwortung für das namenlose Elend der Flüchtlinge in Frankreich und Belgien, und immer neue Wege und Mittel sucht dieser Verbrecher ausfindig zu machen, um die noch abseits stehenden Völker in den Krieg gegen Deutschland hineinzuziehen. Vor allem ist es ihm darum zu tun, die Vereinigten Staaten von Nordamerika vor die englisch-französische Kriegsmaschine zu spannen.

Noch bevor der von England entfesselte Krieg zum Ausbruch gekommen war, unternahm Churchill bereits den ersten verbrecherischen Versuch, um durch einen furchtbaren Massenmord Amerika auf die Seite der demokratischen Kriegsverbrecher zu zwingen. Am Tage nach Kriegsbeginn explodierten auf dem Passagierdampfer „Athenia“, auf dem besonders viele Amerikaner reisten, Höllemaschinen, die von den Helfershelfern Churchills auf das Schiff eingeschmuggelt worden waren. Sofort wurde durch den englisch-französischen Propagandaapparat in die ganze Welt die Lügenmeldung verbreitet, daß es sich um ein „fluchwürdiges Verbrechen eines deutschen U-Boot-Kommandanten“ handele. Von deutscher Seite wurde diese Lüge auf das schärfste zurückgewiesen, und kurze Zeit darauf konnte durch amerikanische Zeugen der lückenlose Nachweis dafür erbracht werden, daß Churchill selbst die nur led. geschlagene „Athenia“ von britischen Zerstörern sofort hatte auf den Grund schießen lassen, als sie sich länger als vorgelesen über Wasser hielt. In den verschiedenen Schadenersatzprozessen wurde immer wieder der eindeutige Beweis dafür erbracht, daß dieses ungeheuerliche Attentat auf mehrere hundert amerikanische Menschenleben von dem Lord der britischen Admiralität persönlich in Szene gesetzt worden war.

Obwohl die Aufdeckung des schändlichen Verbrechens in Amerika fürmische Entrüstung auslöste, ging Churchill alsbald an die Vorbereitung eines neuen Mordplanes. Diesmal war der Dampfer „Troquois“ dazu ausersehen, das Schicksal der „Athenia“ zu erleben. Glücklicherweise konnte die deutsche Admiralität, die in letzter Minute von den verbrecherischen Absichten Churchills erfahren hatte, der amerikanischen Regierung eine Warnung zugehen lassen, wodurch der gemeine heimtückliche Ueberfall verhindert werden konnte.

Unter dem Eindruck seines Fiaskos stellte Churchill zunächst die Ausführung seiner Attentatspläne zurück. Um so mehr versuchte er durch Fabrication von tollsten Greuelnachrichten die öffentliche Meinung Amerikas gegen Deutschland aufzuheben. Immer wieder ließ er durch Reuters die Lügenmeldungen von angeblichen Bombenangriffen deutscher Flieger auf amerikanische Lazarette, amerikanische Sanitätskolonnen und amerikanische Zivilisten verbreiten, so daß selbst den Amerikanern die Häufigkeit dieser Angriffe auffiel. Nachdem sich jetzt die Kriegslage für die Westmächte infolge der blühartigen Erfolge der deutschen Wehrmacht überaus kritisch gestaltet hat, so daß für England selbst die Gefahr einer Invasions in greifbarer Nähe gerückt ist, greift Churchill auf sein altes Verbrecherrezept zurück, amerikanische Schiffe mit vorwiegend amerikanischen Reisenden zu versenken, um Deutschland mit der Schuld dieses Verbrechens zu belasten. In seiner Verzweiflung spekuliert dieser Hahndrucker immer noch mit der Möglichkeit, daß es ihm auf diese Weise doch noch gelingen könnte, die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegen Deutschland hochzubringen. Aber auch dieses drittemal ist der teuflische Plan Churchills rechtzeitig aufgedeckt worden, so daß das mit größter Kaltblütigkeit vorbereitete Verbrechen gegen Hunderte von amerikanischen Frauen und Kindern verhindert werden kann. Die gesamte Welt aber hat durch diese dritte Wiederholung des „Athenia“-Verbrechens erneut den Beweis dafür erhalten, wie strupplos die Londoner Kriegsverbrecherclique über das Leben amerikanischer Bürger hinweggeht, wenn sie sich auch nur die geringste Hoffnung davon verpricht, die verzweifelte Lage Englands dadurch irgendwie noch bessern zu können.

## Bekennnis zur Achse

Farinacci: „Unser Platz ist an der Seite des heroischen Deutschlands Adolf Hitlers“

Das Mitglied des Großen Rats des faschistischen Staatsminister Farinacci hat in Florenz in einer großer politischer Ansprache unter dem stürmischen Beifall der Menge erklärt: „Unser Platz ist an der Seite des von Adolf Hitler geschaffenen heroischen Deutschlands, das gegen den gemeinsamen Feind kämpft.“

„Der mächtige Ruf dieser Großkundgebung will dem Duce zeigen“, so führte Staatsminister Farinacci im einzelnen aus, „daß alle auf seinen Befehl warten. Mit seinem prophetischen Blick hat Mussolini schon vor vier Jahren die heutigen Ereignisse vorausgesehen und rechtzeitig, aber vergeblich gegenüber den Demoplatokratien seine warnende Stimme erhoben. Schon seit 1920 hat das Weltjudentum seinen Krieg vorbereitet und auf ihn hingearbeitet. Danzig und der Polnische Korridor waren nichts als Vorwände. Der wahre Grund des Krieges besteht darin, daß das Weltjudentum den machtvollen Aufstieg der autoritären Staaten nicht zulassen wollte und die Stunde für gekommen hielt, um sie in Staub und Asche zu legen.“

Nach Deutschland sollte Italien vernichtet werden.“

„Frankreich hat 1935 trotz der gegebenen stillschweigenden Billigung während des Abessinien-Feldzuges gegen Italien Stellung genommen und nicht nur den unerhörten Sanktionskrieg mitgemacht, sondern auch dem Regus Waffen, Munition und Offiziere zu Hilfe gesandt. Während des spanischen Bürgerkrieges sind die italienischen Freiwilligen dem französischen Blei zum Opfer gefallen. 1940 schließlich entwarf Neynaud, Daladier und Chamberlain eine Karte des neuen Europas, in dem Italien abermals gedemütigt und verstimmt werden sollte.“

Nach einem Hinweis auf die verschiedenen „Niemals“ der französischen Staatsmänner erinnerte Staatsminister Farinacci an die Rede, die der italienische Außenminister, Graf Ciano, vor einer Woche in Tirana und in Mailand hielt, und schloß: „Die alten Kämpfer der faschistischen Revolution, die drei Kriege mitgemacht haben, danken Gott dafür, daß er die entscheidende Stunde in einem Zeitpunkt schlagen läßt, wo sie noch starke Muskeln und starke Herzen haben.“ Nicht enden wollende Huldigungen für den Duce schlossen die häufig von stürmischen Beifall unterbrochene Rede.

### Treueschwur der faschistischen Studenten

In Anwesenheit des Kronprinzen von Italien, dem von der Menge wiederholte stürmische Huldigungen dargebracht wurden, sind die Sportwettkämpfer der faschistischen Studentenverbände im Stadion Mussolini zu Turin abgeschlossen worden. Die Schlussveranstaltung wurde durch die gemeinsame Abgabe eines Treueschwurs an den Duce eine erhebende Feier. Ein Vertreter des Studentenverbandes Rom verlas von der Höhe eines Rangervagens aus folgende Schwurformel der akademischen Sportjugend für das Jahr 18 der faschistischen Zeitrechnung:

„Ich werde für die natürlichen Ansprüche des italienischen Volkes kämpfen. Ich werde für die Freiheit des Vaterlandes auf den Meeren kämpfen. Ich werde kämpfen, um im Namen Italiens zu siegen und kämpfen wie der Duce befiehlt. So schwöre ich.“

Die aus ganz Italien anwesenden akademischen Vertreter des Sports wiederholten feierlich diesen Schwur.

## Unter der Wucht der deutschen Schläge

Pariser Presse muß die kritische Lage der Armee der Westmächte zugeben — Späte Erkenntnis

Kopenhagen. Unter der Wucht der Ereignisse sind die französischen Zeitungen gezwungen, die von Stunde zu Stunde kritischere Lage in Flandern zuzugeben. „Journal“, „Figaro“, „Petit Parisien“ und „Jour“ unterstreichen die stets wachsende Bedeutung der in Flandern im Gange befindlichen Schlacht.

In den Berichten heißt es u. a.: „Ins Meer zurückgedrängt, immer stärker von den Deutschen

verfolgt, so legen die französisch-englisch-belgischen Divisionen den Kampf fort und widerlegen sich der Verwirklichung des taktischen deutschen Planes, der darauf abzielt, sich der Seefront von Boulogne — das bereits in den Händen des deutschen Heeres ist — bis nach Ostende zu bemächtigen.“

Der „Figaro“ vergleicht die Lage der Streitkräfte der Westmächte in dieser Zone mit der eines Schützenabzuges, der

im Rücken das Meer hat und von drei Seiten angegriffen wird. Auch von der Meerseite hätten die Deutschen alle Mittel eingesetzt, indem sie durch Luft- und Seestreitkräfte die Küstenzentren angriffen. Das Blatt zieht schließlich eine Parallele zwischen der Position der Flandernarmee und jener des überberückichtigten französisch-englischen Expeditionskorps, das unter wohlbekannten Umständen Norwegen aufgeben mußte.

